

Eine rasante Rutschpartie an den Börsen

An der Wiener Börse ist der ATX heuer um fast 20 Prozent eingebrochen. Auch an anderen internationalen Aktienmärkten gab es aufgrund zahlreicher politischer Unsicherheiten herbe Verluste. Die Nervosität bleibt groß.

Von Manfred Neuper

Im Vorjahr lautete eine der vielen Zuschreibungen zum Börsenjahr – in Analogie zu einem Filmtitel – „Besser geht's nicht“. Greift man auch für heuer in die „Hollywood-Schublade“, würden sich wohl Titel wie „Tage des Donners“ anbieten. Das Börsenjahr war definitiv nichts für schwache Nerven, wie sich auch am Kursverlauf des Wiener Leitindex ATX ablesen lässt. Im Vorjahr zählte er mit einem Jahresplus von 30,62 Prozent weltweit noch zu den größten Gewinnern. Heuer ging es – nach einem verheißungsvollen Jahresstart – kräftig nach unten.



Josef Obergantschnig

Noch im Jänner durchbrach der ATX kurzfristig die Marke von 3700 Punkten, der gestrige Schlusskurs lag bei 2745,78 Punkten. Trotz des kräftigen Zugewinns von 2,41 Prozent am letzten Handelstag des Jahres ergibt sich über das Gesamtjahr gesehen ein sattes Minus von 19,72 Prozent (siehe Grafik).

Wie turbulent dieses Jahr an den Aktienmärkten verlaufen ist, spiegelt sich auch an der Wall Street wider. Der Kursverlauf beim US-Aktienindex Dow Jones glich insbesondere im Dezember einer mächtigen Hoch-

schaubahn, es war eine Melange aus „Kaufrausch und Panik“, wie es Analysten formulierten. Vor Weihnachten ging es steil bergab, es drohte die schwächste Dezember-Bilanz seit dem Jahr 1931. Im verkürzten Handel am Heiligen Abend ging es um fast drei Prozent nach unten, am Stefanitag wurde mit einem Plus von fast fünf Prozent einer der höchsten Tagesgewinne überhaupt eingefahren.

Die Nervosität der Anleger ist jedenfalls groß, die Gründe dafür sind vielschichtig. Zum einen haben sich die Sorgen um die globale Konjunktur in den vergangenen Monaten verstärkt. Hinzu kommen die zahlreichen politischen Unsicher-

heitsfaktoren – vom schwelenden Handelskonflikt über die noch immer ungelöste Brexit-Frage bis hin zu den neu aufgeflammtten Haushaltssorgen in Italien und Frankreich. Und auch in den USA lastet der erbitterte Budgetstreit auf der Stimmung.

Viele dieser Faktoren sind freilich nicht neu, es ist aber die Kumulation der Probleme, die auch den Börsen zu schaffen macht, so Josef Obergantschnig, Chefinvestor der Fondsgesellschaft Security KAG (Grawe-



Die Partystimmung an den Börsen ist der Verunsicherung gewichen AP

Bankengruppe). Er ist aber auch um Relativierung bemüht: „Man darf nicht vergessen, dass wir aus einer extrem langen, fast einzigartigen Phase des Aufschwungs kommen.“ Dahingehend werte er die Entwicklungen im Jahr 2018 bis zu einem gewissen Grad „als eine Rückkehr zur Normalität“.

Es gebe auch Aspekte, die ihn für 2019 „eher positiv stimmen“. Auch wenn die Wachstumszahlen nun zurückgehen, „sind wir von einer Rezession weit weg, zudem sehe ich insbesondere an den europäischen Aktienmärkten keine Überhitzung, die Bewertungen sind nicht unattraktiv“, so Obergantschnig. „So

negativ, wie es die letzten Monate vermuten lassen, ist das Umfeld also nicht.“ Es bleibt aber vorerst unruhig und herausfordernd.

Friedrich Mostböck, Chefökonom der Erste Group, erwartet, dass „die Märkte wohl auch im kommenden Jahr durchgebeutelt werden“. Ein möglicher „harter Brexit“ sei dabei – neben den „altbekannten Themen“ wie dem Handelskonflikt – der größte Risikofaktor. Hinzu komme, dass sich die globalen Wachstumsraten 2019 abschwächen werden. Für den Wiener ATX sind die Experten der Erste Group dennoch „moderat positiv“ gestimmt. Vor allem die niedrigen Zinssätze würden weiterhin stärker für ein Engagement am Aktienmarkt sprechen.

Die Angst vor einer sich weiter abschwächenden Weltwirtschaft sowie die politischen Unsicherheiten werden „das Marktgeschehen noch länger beherrschen“ – das ist auch der Befund der Marktexperten der Raiffeisen Centrobank. „Die Themen, die heuer bestimmend waren, werden nicht verschwinden“, so Analyst Bernd Maurer. „Das Momentum hat gedreht, von einer ständigen Verbesserung der Dynamik hin zu einer leichten Abschwächung“, sagte Maurer. Man befinde sich nun am Ende einer langen Aufschwungphase.

— ANZEIGE —

St. Ruprecht hat mehr... & Weiz Energie findet Stadt
WIRTSCHAFTSRAUM
Weiz – St. Ruprecht/Raab



Mein ste
Wirtscha

<https://wirtsch>